

Orobanche lycoctoni – (fast) neu für Österreich

Peter SCHÖNSWETTER,¹ Norbert GRIEBL,² Wilfried R. FRANZ³ & Božo FRAJMAN¹

- 1 Institut für Botanik, Universität Innsbruck, Sternwartestraße 15, A-6020 Innsbruck; E-Mail: peter.schoenswetter@uibk.ac.at
- 2 Florian-Wippel-Straße 58, A-8510 Stainz; E-Mail: norbert.griegl@stm.maschinenring.at
- 3 Am Birkengrund 75, A-9073 Klagenfurt/Wörthersee-Viktring; E-Mail: wfranz@aon.at

Abstract: *Orobanche lycoctoni* – (almost) new for Austria

We present the first records of *Orobanche lycoctoni* for Austria from the federal states Carinthia and Styria. This species itself was (re-)discovered only recently as a separate taxon; it was previously only known from Spain (Cordillera Cantábrica), Switzerland, Slovenia (Julijske Alpe) and adjacent Italy (Alpi Giulie). We describe the species' morphological characteristics and anticipate that more localities will be found in the future.

Key words: Austria, broomrape, Eastern Alps, floristic records, *Orobanche*, plant distribution.

Zusammenfassung: Wir präsentieren die Erstfunde von *Orobanche lycoctoni* für Österreich in den Karnischen Alpen in Kärnten sowie auf dem Grimming in den steirischen Nördlichen Kalkalpen. Die Art wurde erst vor kurzem als eigenständig (wieder-)erkannt und war bis jetzt nur aus Spanien (Cordillera Cantábrica), der Schweiz, Slowenien (Julijske Alpe) und dem unmittelbar angrenzenden Italien (Alpi Giulie) bekannt. Wir diskutieren die Erkennungsmerkmale der Art und vermuten, dass in Zukunft weitere Populationen entdeckt werden.

Einleitung

Orobanche gehört zu den schwierigsten nichtapomiktischen Gattungen der mitteleuropäischen Flora, um die auch Fachleute gerne einen weiten Bogen machen. Neben der Merkmalsarmut, die durch das weitgehende Fehlen vegetativer Merkmale begründet ist, liegt dies vor allem an der hohen phänotypischen Plastizität, der Seltenheit der meisten Sippen, ihrer meist kurzen Blütezeit und ihrer daher schwierigen Auffindbarkeit. Nicht zuletzt verfärben sich Herbarbelege praktisch immer braun; wichtige Merkmale der Färbung von Krone und Narbe gehen dadurch verloren (SCHNEWEISS & al. 2009).

Die österreichische Sommerwurzflora hat in den letzten Jahren deutliche Bereicherungen erfahren. Es wurden nicht nur seltene oder zeitweise verschollene Arten wie *O. coerulescens* und *O. artemisiae-campestris* bestätigt oder wieder entdeckt (*O. coerulescens*: HABERLER in FISCHER & al. 2005; *O. artemisiae-campestris*: MELZER & BARTA 1997), sondern auch die bisher nur von der Balkanhalbinsel bekannte *O. pancicii* an mittlerweile mehreren Stellen im Burgenland, Kärnten, der Steiermark und Niederösterreich nachgewiesen (PUSCH 2000, 2009; SCHAUPP 2011; SCHÖNSWETTER & al. 2011). Weiters hat sich die bisher für unkritisch gehaltene *O. elatior* als Mischtaxon aus zwei Arten

erwiesen: die österreichischen Populationen gehören mehrheitlich zur wieder als eigenständig erkannten *O. kochii*. Ob *O. elatior* im engeren Sinn in Österreich vorkommt, ist noch unklar (ZÁZVORKA 2010), ihr Auftreten im grenznahen Teil Mährens und in der Schweiz (beides nach ZÁZVORKA) sowie in Slowenien (FRAJMAN & al. 2011) macht dies aber wahrscheinlich.

Eine erst vor kurzem aus der jahrzehntelangen Versenkung gehobene Art ist *O. lycoctoni* Rhiner. Diese ausschließlich auf *Aconitum lycoctonum* agg. parasitierende Sommerwurz wurde zuerst als Varietät von *O. flava* angesehen (RHINER 1870), später jedoch für eigenständig erachtet und als eigene Art aus der Schweiz beschrieben (RHINER 1892). Da sie nicht in BECK-MANNAGETTAS (1930) Monographie erwähnt wurde, geriet *O. lycoctoni* in Vergessenheit. So erwähnte auch GILLI (1941) auf *A. lycoctonum* parasitierende Orobanchen aus den Lienzer Dolomiten, stellte sie allerdings zu *O. flava* (immerhin mit Merkmalsangaben und der Bemerkung, dass eine eigenständige Varietät vorliegen könnte). Viel später erst wurde eine auf *A. lycoctonum* parasitierende *Orobanche* aus der spanischen Cordillera Cantábrica beschrieben (CARLÓN & al. 2002), die bald danach als mit Rhiners *O. lycoctoni* konspezifisch erkannt wurde (PUJADAS SALVÀ 2003), eine Hypothese, die auch von molekularen Daten unterstützt wird (CARLÓN & al. 2008). Zu den zu dieser Zeit bekannten Fundorten in Nordwestspanien und der Zentral- bis Ostschweiz kamen in weiterer Folge noch etliche aus den Julischen Alpen Sloweniens und des angrenzenden Italiens (DAKSKOBLER & al. 2009; SCHNEEWEISS & al. 2009) sowie aus Oberbayern (FLEISCHMANN 2015) hinzu. Eine gute Zusammenstellung der Differentialmerkmale von *O. lycoctoni* v. a. gegenüber *O. flava* geben CARLÓN et al. (2005) und SCHNEEWEISS & al. (2009). Neben dem alleinigen Wirt *A. lycoctonum* s. lat. sind dies unter anderem die hellgelbe bis weißliche Blütenfarbe, die abrupte Krümmung der Krone im distalen Bereich, die kahle Ober- und Unterlippe sowie die Form der Narbe, die eher scheibenförmig ist und nicht zweilappig wie bei den meisten anderen Arten. Das letztgenannte Merkmal ist in der Praxis jedoch alles andere als eindeutig zu erkennen. Generell sei nochmals darauf hingewiesen, dass die meisten dieser Merkmale an Herbarmaterial nicht oder nur schwer zu beobachten sind, eine gute (zusätzliche) Fotodokumentation und Beschreibung der Merkmale sind daher unumgänglich!

Befunde und Diskussion

Von den Autoren unabhängig und über mehr als zehn Jahre gemachte Beobachtungen zeigen, dass *O. lycoctoni* auch in den österreichischen Alpen vorkommt. Dies ist nicht verwunderlich, nachdem auch GILLI (1941) bereits, wie oben erwähnt, von einer auf *A. lycoctonum* schmarotzenden Sommerwurz berichtet hatte. Eine gezielte Nachsuche am von ihm genannten Fundort am Fahrweg zum Hochstadelhaus im Kärntner Anteil der Lienzer Dolomiten führte auch prompt zum Nachweis der Art. Das reichliche Vorkommen an mehreren Stellen im Wolayer Tal und südwestlich des Plöckenpasses in den Karnischen Alpen legt einerseits eine weitere Verbreitung im österreichischen Anteil

der Südalpen nahe und macht andererseits auch ein Vorkommen im benachbarten Teil Italiens möglich, von wo *O. lycoctoni* bisher nur aus den Julischen Alpen im unmittelbaren Grenzgebiet zu Slowenien bekannt ist; siehe Abb. 2. Der bemerkenswerteste der hier vorgestellten Funde ist aber zweifelsohne jener vom Grimming in den Nördlichen Kalkalpen der Steiermark, der jenseits des Alpenhauptkammes ca. 120 km nordöstlich der Kärntner Fundorte liegt. Wir gehen daher davon aus, dass die Zukunft etliche neue Funde dieser sicherlich insgesamt seltenen, stark disjunkt verbreiteten Art bringen wird.



Abb. 1: *Orobanche lycoctoni* an der Straße zum Hochstadelhaus, im Kärntner Anteil der Lienzer Dolomiten. Im rechten Foto ist ein Blatt der Wirtspflanze (*Aconitum lycoctonum* agg.) zu sehen. Fotos: P. Schönswetter. — **Fig. 1:** *Orobanche lycoctoni* along the forest road to the mountain hut Hochstadelhaus in the Carinthian part of the Lienzer Dolomiten mountain range. The picture to the right also shows a leaf of the host plant (*Aconitum lycoctonum* agg.). Photographs: P. Schönswetter.

Fundorte von *Orobanche lycoctoni* in Österreich:

Österreich, Kärnten, **Karnische Alpen: Wolayer Tal** S bis SSW Nostra, in folgenden drei Bereichen: (1) Orogr. rechte Talseite am Fußweg 0,3–0,4 km NNE der Hubertuskapelle; 1090 msm; ca. 12°52'12" E, 46°38'41" N. – (2) 0,2 km NNE Kote 1218 am Fahrweg unter der Unteren Wolayer Alm; 1180–1190 msm; ca. 12°51'55" E, 46°38'04" N; steinige Weide mit viel *Aconitum lycoctonum* agg. und auch *Petasites paradoxus* (auf diesem *O. flava* mit orangebrauner Färbung, im Kontrast zur benachbarten weißgelben bis kräftiggelben *O. lycoctoni* auf *Aconitum*); reichlich. – (3) Am Weg WSW ober der Unteren Wolayer Alm; 1290–1380 msm; etwa von 12°51'03" E, 46°37'39" N bis 12°51'18" E, 46°37'44" N; vereinzelt. – Alle (9343/3); 9. 7. 2012 [im Bereich (3) auch schon am 5. 7. 2000 festgestellt, damals noch als *O. flava* angesprochen]; N. Griebel (Fotos).

Valentintal (NW des Plöckenpasses), zwischen Unterer und Oberer Valentinalm im Naturschutzgebiet Wolayersee und Umgebung. Mehrfach auf dem von Weidegangeln (Steigen) durchsetzten, verfestigten, steinigen, gut bewachsenen Schuttfächer (ehemaliger Buchenwald) mit *Aconitum lycoctonum* agg. (reichlich), *Gentiana asclepiadea*, *Veratrum album*, *Sorbus chamaemespilus*, *Lonicera alpigena*, *Fragaria vesca*, *Betula pubescens* subsp. *carpatica*, *Petasites paradoxus*, *Orobanche flava* u. a. Sämtliche

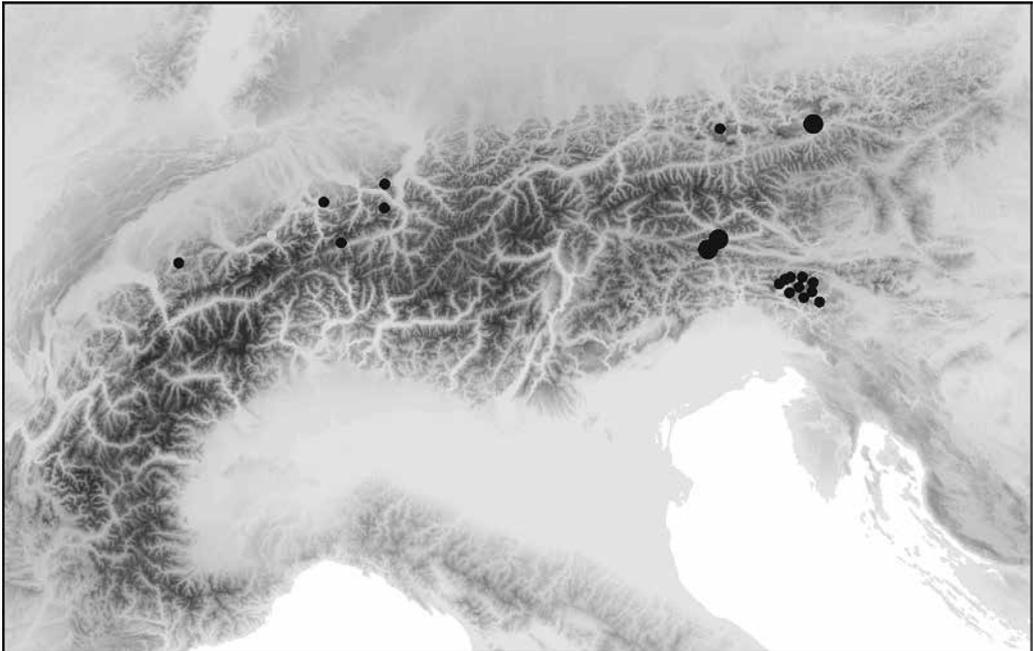


Abb. 2: Verbreitung von *Orobanche lycoctoni* in den Alpen. Die kleinen Symbole bezeichnen bereits bekannte Fundorte, die großen kennzeichnen die hier vorgestellten. — **Fig. 2:** Distribution of *Orobanche lycoctoni* in the Alps. The small symbols indicate previously known occurrences; the large symbols refer to those presented here.

Fundpunkte nahe dem Fahrweg: (1) Ca. 12°54'42" E, 46°37'13" N; 1391 msm. – (2) Ca. 12°54'39" E, 46°37'13" N; 1415 msm. – (3) Ca. 12°54'40" E, 46°37'11" N; 1418 msm. – (1) bis (3) alle etwas unterhalb der Oberen Valentinalm; (9343/3); 27. 8. 2013; W. R. Franz – (4) 12°54'41" E, 46°37'13" N; (9343/3); 1428 msm; 27. 8. 2013; Herbar W. R. Franz 10598 (vgl. FRANZ 2013: 432: der Quadrant ist hier falsch angegeben; richtig: 9343/3). – (5) Am Steig ca. 0,5 km westlich der Unteren Valentinalm, im lichten Buchen-Tannenbestand nahe der großen beweideten Fläche; ca. 1280 msm; ca. 12°55'12" E, 46°37'18" N; (9343/4); eine Pflanze auf *Aconitum lycoctonum*; 27. 8. 2013.

Österreich, Kärnten, **Lienzer Dolomiten**: entlang der Straße zum Hochstadelhaus, 0,5–1 km ENE vom Hochstadelhaus; 1545 msm; 12°53'40" E, 46°45'42" N; (9243/1); Forststraßenböschung, Kalk; auf *Aconitum lycoctonum* agg.; 1. 7. 2012; P. Schönswetter & B. Frajman 13602 (WU); Fotos in Abb. 1. – Die seinerzeitige Beobachtung durch A. Gilli (vom 8. 8. 1940, als *O. flava*) stammt vom selben Berghang, jedoch aus nur 1200 msm Höhe.

Österreich, Steiermark, **Nördliche Kalkalpen**: NW-Hang des Grimming SE Bad Mitterndorf, Fuß der Steilstufe des Aufstiegswegs nördlich unter dem Farbkogel; ca. 1530 msm; 14°00'12" E, 47°31'26" N; (8450/3); 23. 8. 2009, damals als *O. flava*; N. Griebel (Foto).

Zitierte Literatur

- BECK-MANNAGETTA G. (1930): *Orobanchaceae*. – In: ENGLER A. (Ed.): Das Pflanzenreich **IV(96)**: 334–348. – Leipzig: W. Engelmann.
- CARLÓN L., GÓMEZ CASARES G., LAÍNZ M., MORENO MORAL G. & SÁNCHEZ PEDRAJA Ó. (2002): A propósito de algunas *Orobanche* (*Orobanchaceae*) del noroeste peninsular y de su tratamiento en Flora Iberica vol. XIV (2001). – Doc. Jard. Bot. Atlántico **1**.
- CARLÓN L., GÓMEZ CASARES G., LAÍNZ M., MORENO MORAL G., SÁNCHEZ PEDRAJA Ó. & SCHNEEWEISS G. M. (2005): Más, a propósito de algunas *Orobanche* L. y *Phelipanche* Pomel (*Orobanchaceae*) del oeste del Paleártico. – Doc. Jard. Bot. Atlántico **3**.
- CARLÓN L., GÓMEZ CASARES G., LAÍNZ M., MORENO MORAL G., SÁNCHEZ PEDRAJA Ó. & SCHNEEWEISS G. M. (2008): Más, a propósito de algunas *Phelipanche* Pomel, *Boulardia* F. W. Schultz y *Orobanche* L. (*Orobanchaceae*) del oeste del Paleártico. – Doc. Jard. Bot. Atlántico **6**.
- DAKSKOBLER I., ANDERLE B. & VREŠ B. (2009): Novosti v flori Julijskih Alp (severozahodna Slovenija) – Novelties of flora in the Julian Alps (northwestern Slovenia). – Folia Biol. Geol. **50/1**: 73–119.
- FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K. (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen.
- FLEISCHMANN A. (2015): *Orobanche lycoctoni* Rhiner – neu für Deutschland. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **85**: 151–152.
- FRAJMAN B., STRGULC KRAJŠEK S. & DAKSKOBLER I. (2011): *Orobanche kochii* F. W. Schultz in *Orobanche elatior* Sutton (*Orobanchaceae*) – novi visti za floro Slovenije. *Orobanche kochii* F. W. Schultz and *Orobanche elatior* Sutton (*Orobanchaceae*) – new species for the flora of Slovenia. – Hladnikia **27**: 57–65.
- FRANZ W. R. (2013): *Orobanche laserpitii-sileris*, *O. lycoctoni* und *O. lutea* var. *porphyrea* (*Orobanchaceae*) – neu für Kärnten – sowie bisher nicht bekannte Fundorte einiger seltener Sommerwurz-Arten in diesem Bundesland. – Carinthia II **203/123**: 429–448.
- GILLI A. (1941): Bemerkenswerte Pflanzenfunde aus Kärnten. – Carinthia II **131/51**: 70–73.
- MELZER H. & BARTA T. (1997): *Anthoxanthum aristatum* Boissier, das Grannen-Ruchgras, neu für das

- Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **29**: 899–919.
- PUJADAS-SALVÀ A. (2003): *Orobanche flava* Mart. ex F.W. Schultz (*Orobanchaceae*) en la Península Ibérica. – Anales Jard. Bot. Madrid **60**: 387–393.
- PUSCH J. (2000): *Orobanche pancicii* – Neu für Österreich und für ganz Mitteleuropa. – Florist. Rundbr. **34**: 27–42.
- PUSCH J. (2009): Familie *Orobanchaceae* s. str. Sommerwurzgewächse (spezieller Teil). – In WAGENITZ G. W. (Ed.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa (Begr. G. Hegi). 3. Aufl., Band **VI**, Lieferung 1A: 14–99. – Jena: Weissdorn.
- RHINER J. (1870): Prodrum der Waldstätter Gefässpflanzen. – Schwyz: J. Bürgler.
- RHINER J. (1892): Abrisse (Esquisses complémentaires) zur zweiten Tabellarischen Flora der Schweizerkantone. – Ber. Tätigk. St. Gallischen Naturwiss. Ges. **1890–91**: 118–255.
- SCHAUPP J. (2011): *Orobanche pancicii*. – In FISCHER M. A. & NIKLFELD H. (Red.): Floristische Neufunde (99–123): 385. – Neilreichia **6**: 365–396.
- SCHNEEWEISS G. M., FRAJMAN B. & DAKSKOBLER I. (2009): *Orobanche lycoctoni* Rhiner (*Orobanchaceae*), a poorly known species of the Central European flora. – Candollea **64**: 91–99.
- SCHÖNSWETTER P., SCHNEEWEISS G. M., GUTERMANN W., SCHRATT-EHRENDORFER L., TRIBSCH A., FRAJMAN B., KÖCKINGER H., LATZIN S., STARLINGER F., GREIMLER J., HÜLBER K. SINN E. & NIKLFELD H. (2011): Floristische Neufunde aus den Ostalpen. – Neilreichia **6**: 81–98.
- ZÁZVORKA J. (2010): *Orobanche kochii* and *O. elatior* (*Orobanchaceae*) in central Europe. – Čas. Morav. Mus. Brně, Vědy Přír. **95**: 77–119.